

Einzelpreis 60 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 1.200.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbörsen 1.300.000
die Post 1.300.000
Ausland 1.600.000
Pro Woche 325.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.
honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-
gesendete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 166.

Lodz, Dienstag, den 4. Dezember 1923.

1. Jahrgang.

Englands Bedingungen für die Erteilung von Krediten an Polen.

Eine von Frankreich unabhängige Stellungnahme in der Ruhrfrage. — Garantie für die Erhaltung des Friedens in Osteuropa.

London, 2. Dezember. „Daily News“ veröffentlicht einen Artikel, worin erklärt wird, daß Polen von England einen Kredit erhalten könne unter der Bedingung, daß es in der Ruhrfrage eine von Frankreich unabhängige Stellung einnehmen und eine Garantie für die Erhaltung des Friedens in Osteuropa geben werde.

Dieser Artikel ist unter Bezugnahme auf jene Ausführungen in einem Buche des

früheren polnischen Ministers Skrzynski veranlaßt worden, worin dieser auf die Notwendigkeit einer polnisch-englischen Annäherung hinweist.

Michalski tritt aus dem Finanzrat aus.

Wie eine Warschauer Meldung besagt, hat der gewesene Finanzminister Michalski in Abetracht dessen, daß seine Partei gerade in entgegengesetzter Richtung zu seinem im Sejm vertretenen Standpunkt stand, wo er gegen den auf die Valorisierung gestützten Sanierungsplan Rucharski aufgetreten war, seinen Rücktritt vom Amt eines Mitgliedes des Finanzrates eingereicht.

Amerika verharrt in Reserve.

Vorbehalte hinsichtlich der Mitarbeit in den Sachverständigenkomitees.

London, 2. Dezember. (Pat.) Man ist sich hier allgemein darüber im klaren, von welch weittragender Bedeutung die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Arbeiten der Sachverständigenkomitees zur Feststellung des deutschen Auslandsvermögens ist, umso mehr als der Erfolg der Umfrage, den das genannte Komitee veranstalten will, in bedeutendem Maße von dem Standpunkt Amerikas abhängt. Bradbury hat in der Sitzung der Reparationskommission erklärt, daß das Sachverständigenkomitee nicht nur ohne Erfolg arbeiten werde, sondern daß seine Beratung überhaupt unmöglich sei, falls die Vereinigten Staaten sich nicht dem von der Reparationskommission gefassten Beschluss anschließen sollten.

Die amerikanische Presse stellt fest, daß die Vereinigten Staaten sich an keiner Umfrage, die den Wirkungsbereich des Komitees einschränken könnte, beteiligen wollen. Die Londoner Presse hebt hervor, daß beide Komitees ihre Arbeiten im Sinne des Art. 234 des Versailler Vertrags, somit vollständig unabhängig von irgendwelchen Weisungen der Alliierten oder Assoziierten führen werden.

Berlin, 2. Dezember. (A. W.) „New York Herald“ berichtet, daß die Reparationskommission sich an die Vereinigten Staaten mit den Vorschlag gewandt habe, zwei neue amerikanische Sachverständige zu ernennen. Dieser Plan habe jedoch nicht die Zustimmung der Washingtoner Regierung gefunden, die vielmehr in einer nach Paris entsandten Antwortnote erklärt haben soll, daß die Vereinigten Staaten den Vorschlag der Reparationskommission nicht annehmen könnten, da sie nicht den Versailler Vertrag unterzeichnet hätten, und es ihnen somit auch nicht möglich sei, sich an einer mit der Erfüllung dieses Vertrages verknüpften Aktion zu beteiligen. Andererseits wird aber auch berichtet, daß diese Angelegenheit von den Vereinigten Staaten noch nicht endgültig entschieden sei.

Washington, 3. Dezember. (Pat.) Hayes meldet, daß die Washingtoner Regierung zwar nicht die Einladung zur Teilnahme an der Prüfung der Reparationsfrage abgelehnt habe, sie sich jedoch nicht dazu habe entschließen können in den Sachverständigenkomitees mitzuarbeiten, bevor sie sich nicht mit dem Wirkungsbereich der geplanten Umfrage bekannt gemacht habe.

Die parlamentarische Lage in Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. (A. W.) Die Regierung Marx wird nach Stresemann'schem Muster an den Reichstag mit der Forderung um Bewilligung besonderer Vollmachten herantragen. Da aber hierzu eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich ist, deren Zustandekommen sehr zu bezwecken wäre, so tauchen immer wieder Gerüchte von einer baldigen Auflösung des Reichstages auf, die besonders von den Oppositionsparteien verbreitet werden. Reichspräsident Ebert soll den Reichskanzler bereits zur etwaigen Auflösung des Reichstages ermächtigt haben.

Ergebnis mitnahme der nach Seiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gest. Millimeterzeit 1500 Mk. pol.
Die 3-gest. Reklamezeit 150000
Eingesandt im lokalen Teile 100000
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Seiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50%. Zuschlag bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Los vom Drucke der Chjena!

Im Laufe des ganzen Jahres der Tätigkeit unseres Sejm konnte man eine interessante, gleichzeitig aber auch recht traurige Erscheinung beobachten. Beide sich gegenseitig existent bekämpfenden Gruppen, die polnische Rechte und Linke des Sejm, haben die Unterstützung der Abgeordneten der Minderheiten stets gern geschenkt und sich auf Umwegen um dieselbe bemüht, es fehlte ihnen jedoch immer der Mut in offene Verhandlungen einzutreten und ihre Stellung den Minderheiten gegenüber klar und unzweideutig zu deklarieren.

Schon bei der Wahl des Staatspräsidenten wagte es keine der polnischen Parteien, sich an die Minderheiten um Unterstützung zu wenden, um sich dadurch nicht zu „kompromittieren“. Die Regierung Silirowski und die diese unterstützenden Parteien wußten wohl, daß sie ohne Unterstützung der Minderheiten nicht fertig würden und daß sie dem Drucke der Chjena nicht würden widerstehen können, haben aber dennoch keine offenen Verhandlungen mit uns angestrebt und uns nicht einmal durch ihr Verhalten zu verstehen gegeben, daß ihnen eine Zusammenarbeit angenehm gewesen wäre. General Silirowski hat sogar durch sein Auftreten in Posen den Deutschen öffentlich einen Schlag ins Gesicht verlebt, nachträglich wollte er es im geheimen wieder gut machen.

Die Chjena hat schon bei den Wahlen unter der Flagge der Heze und der Feindschaft gegen die Minderheiten ihre wahren Ziele, die Vernichtung der Gleichberechtigung und der Demokratie in Polen und die Anerkennung der Minderheiten und der arbeitenden polnischen Massen, zu erreichen versucht. Dieses Mittel hat auf die finsternen Massen gut gewirkt und der Chjena ziemliche Erfolge gebracht. Darum hat sie die Heze und die blödsteinsigen Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die Minderheiten in verstärktem Maße weiter ausgestreut und endlich auf diesem Wege ihr Ziel erreicht. Die Kreise Pilsudskis wurden verdrängt und die Chjena nahm mit Witold die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes in ihre Hände. Unverzüglich wurde die Heze gegen die Minderheiten teilweise eingeschüchtert, im stillen bemühte man sich sogar um ihre Unterstützung. Jehermal jedoch, wenn die Gefahr für den Weiterbestand der jetzigen „polnischen Mehrheit“ herantrat, nimmt die Heze gegen die Minderheiten zu. Man kann heute mit Sicherheit sagen, daß die Chjena sich nur dank der jahrelang systematisch und sehr geschickt betriebenen Verhetzung der Massen gegen die Minderheiten und der dadurch irreführlichen öffentlichen Meinung am Ruder des Staates erhält.

Es waren sechs Monate des Regierens der Chjena nötig, um einem Teile der Linken im Sejm die Augen zu öffnen und das falsche Spiel der Chjena zu entlarven. Die große Not und das Elend, in die die ungünstige Chjena-Witos-Regierung das polnische Volk gebracht hat, der rücksichtslose Kampf gegen die polnische Demokratie und gegen die sie unterstützenden Minderheiten und zuletzt die letzten Ereignisse im Sejm scheinen die Linken überzeugt zu haben, wie ungerechtfertigt ihr Verhalten den Minderheiten gegenüber war und wie nützlich und nötig eine nähere Verständigung mit ihnen wäre.

Die Polnische Sozialistische Partei hat bereits den ersten Schritt zu dieser Verständigung getan. Am vergangenen Sonnabend wurden von ihrem Führer Herrn Abg. Baxlicki die Vertreter der Minderheiten und der polnischen vereinigten Volksparteien (Wyzwolenie und Domżysko-Gruppe) zu einer Versprechung eingeladen. Die mehrere Stunden dauernde Aussprache hat gezeigt, daß eine Verständigung und eine Zusammenarbeit möglich ist. In den nächsten Tagen sollen weitere Versprechungen stattfinden. Wird die polnische Demokratie endlich ihre falsche Scham und Furcht vor einer offenen Zusammenarbeit mit den

Wirtschaftliche Maßnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 2. Dezember. (A. W.) Das Inneministerium wurde in der Sonnabendssitzung der Reichsregierung ermächtigt, so rasch als möglich einen Gesetzentwurf in Sachen einer Verlängerung des Arbeitszeitgesetzes im Staatsdienst vorzulegen, der bestimmt auf 8 Stunden festgesetzt war. Wie bereits gemeldet wurde, ist es Arbeitsminister Braun gelungen den Arbeitstag im Bergbau um eine Stunde zu verlängern, wodurch den Grubeneigentümern die Erfüllung der Zeichenabkommen ermöglicht wird. Nach diesen ersten Schritten sieht die Verlängerung des Arbeitszeitgesetzes in ganz Deutschland auf gesetzmäßige Weise zu erwarten.

Berlin, 2. Dezember. (A. W.) In der geprägten Sitzung des Kabinetts wurde eine Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren beschlossen, ungetreut dessen, daß sie sich bereits auf den Goldstandard gründen. Die Erhöhung beträgt im Vergleich zum Vorkriegstarif 50 Prozent.

Berlin, 3. Dezember. (A. W.) Vom 1. Dezember ab wurden auf den Reichseisenbahnen 49 Tage ausgeschaltet. Die Einführung des auf den Goldstandard begründeten Eisenbahnstarifs hat eine bedeutsame Erhöhung des Personentrecks zur Folge gehabt. In der ersten Novemberhälfte betrug der Rückgang der Frequenz 58,4 Prozent.

Berlin, 2. Dezember. (A. W.) Das „Acht-Uhr-Blatt“ meldet, daß diejenigen Druckereien, die mit der Herstellung von Papiermark beschäftigt waren, ihre Arbeit gestern zum größten Teil eingestellt haben. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Renten- und Goldmark die Papiermark zu verbrängen beginnt.

Wien, 3. Dezember. (Pat.) Die „Neue Kr. Pr.“ berichtet aus Berlin, daß Deutschland gegenwärtig infolge des Übergangs von der Papier- zur Goldmark eine starke Krise durchlebt. Auf allen Gebieten sei eine beträchtliche Erhöhung der Preise, sogar über den Weltmarktpreis zu verzeichnen.

Der Kampf mit dem Kommunismus in Deutschland.

Königsberg, 2. Dezember. (A. W.) Auf Grund einer Verfügung des Generals v. Seeckt wurde von der Polizei eine Geldsendung im Betrage von 100 Millionen Goldmark konfisziert, die für die Kommunistische Partei in Königsberg bestimmt war. Die Summe wurde durch eine Revaler Bank nach Königsberg überwiesen.

Berlin, 2. Dezember. (A. W.) Die politische Polizei hat mit der Nachprüfung der Ausenthaltsgenehmigungen für Russen begonnen. Die Mehrzahl der Mitglieder der sowjetrussischen Handelsdelegation wurde zum sofortigen Verlassen der Stadt aufgefordert. Bisher wurden 45 Russen ausgewiesen.

Berlin, 3. Dezember. (A. W.) Dresdener Meldungen zufolge haben sich auf der letzten sächsischen Sozialistentagung, deren Beratungen in strenges Geheimnis gehüllt sind, starke Bestrebungen zu einer Zusammenarbeit mit den Kommunisten bemerkbar gemacht.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 3,490,000 poln. Mark.
Englands Bedingungen für die Erteilung von Krediten an Polen.
Michalski tritt aus dem Finanzrat aus.
Amerika verharrt in Reserve.
Los vom Drucke der Chjena (Leitartikel).
Konsulat in Lodz.
45,75 Prozent Zinserungszuwachs in Lodz.
Überflutungskatastrophe in Italien.
Schwerer Unglücksfall in einem englischen Bergwerk.

Minderheiten von sich abschütteln und dadurch unsere fälschliche Gleichberechtigung anerkennen, so wird es uns mit gemeinsamen Kräften gelingen müssen, eine Gewissenssicherung durch die Sitzungen zu erlangen und einen öffentlichen Meinungserhebung zu führen und einen starken demokratischen Block zu bilden, der imstande sein wird, den Rassen- und Klassenkampf zu beseitigen und alle Kräfte zur Rettung unserer verzweifelten wirtschaftlichen Lage zu vereinigen.

A. Uta, Sejmabgeordneter.

Zu den vorgenannten Verhandlungen der P. P. S. mit den Vertretern der Volksminderheiten wird noch Folgendes mitgeteilt:

Auf Veranlassung des Abg. Barlicki (P. P. S.) fand am vergangenen Sonnabend im Lokale der Wyższoletni Gruppe eine Besprechung der Vertreter jener Fraktionen statt, die am Vorlage des Sitzungssaal des Sejms verlassen hatten. An der Besprechung nahmen teil: Abg. Barlicki (P. P. S.), Abg. Thugutt (Vereinigte Volkspartei), Abg. Uta (Deutsche Vereinigung), Abg. Dr. Reich (Jüdischer Club), Abg. Podhorski (Ukrainischer Club) und Abg. Tarasiewitsch (Weißrussen). Die Besprechungen dauerten gegen 2 Stunden.

Die Abgeordneten Barlicki und Thugutt erklärten, daß die am Freitag geschaffene Lage die Notwendigkeit der Schaffung einer gemeinsamen und entschleierten Front der polnischen Demokratie und die Erwähnung der Art einer einheitlichen Taktik ergeben hätte.

Im Anschluß hieran hatten die Vertreter der Sejmfraktionen der Minderheiten noch eine besondere Besprechung in dieser Frage.

Nach den gemeinsamen Besprechungen der Vertreter der Zinssparteien und der Volksminderheiten beriet am Nachmittag die Fraktion der P. P. S. zusammen mit dem Hauptvollzugsausschuß.

Zunächst gelangte ein Brief des Abg. Marek zur Besprechung, in dem dieser erklärt, daß er angefischt seien, daß der Sejm zwei seiner Kollegen ausgesetzt, ihn dagegen belassen habe, sein Mandat den Parteibehörden zur Verfügung stelle. Nach einiger Beratung wurde festgestellt, daß die Angelegenheit der Auslieferung seitens der Kammer endgültig erledigt worden sei und daher sämtliche weiteren Schritte des Abg. Marek überflüssig wären. Somit erklärten sich die Parteibehörden mit Mareks Rücktritt nicht einverstanden. — Nach weiteren Besprechungen wurde eine Kommission bestehend aus den Abgeordneten Barlicki, Kiebzalowski, Perl und Zaremba gewählt, die den Entwurf einer politischen Entschließung in Verbindung mit der Auslieferung der sozialistischen Abgeordneten ausarbeiten und diesen Entwurf am Dienstag einer gemeinsamen Sitzung der Fraktion der P. P. S. und des Hauptvollzugsausschusses unterbreiten soll.

Parlamentsnachrichten.

Gericht über den Senator Hammerling.

Einer Warschauer Meldung zufolge wird in dieser Woche eine Sitzung des Senatsmarschallgerichts — einberufen vom Justizminister Nowodworski — stattfinden, in der die gegen den Senator Hammerling erhobenen Anschuldigungen geprüft werden sollen.

Eine deutsche Interpellation.

Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Bevölkerung im Sejm richteten an den Unterrichtsminister eine Interpellation wegen Auflösung der deutschen Schule in Lipiniec, Kreis Kolmar.

Die nächste Völkerbundssitzung.

Paris, 3. Dezember. (Pat.) Der Völkerbundrat wird hier am 10. d. M. zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Angelegenheit einer Sanierung der ungarischen Finanzen auf Grund der ihm bewilligten Kredite.

Die Not der Berliner Kinder.

Wie die Berliner Presse berichtet, haben die überaus schweren Lebensbedingungen in der deutschen Reichshauptstadt große Not unter den Berliner Schülkindern hervorgerufen. Es ist in Berlin eine alltägliche Erscheinung, daß nach dem Unterricht vor Hunger entkräftigte Kinder nach Hause getragen werden müssen. In der Mehrzahl der Schulen hat sich der lobenswerte Brauch herausgebildet, daß die Kinder bessergestellter Eltern ihr Frühstücksbrot mit den ärmeren Kindern teilen. Amlich ist festgestellt worden, daß von 12.000 Kindern, die die Schulen im Vorort Tepotz besuchen, 600 den ganzen Tag über ohne warmes Essen sind. In einer der Gemeindeschulen im Osten Berlins kommen 10 Prozent der Kinder ohne Frühstücksbrot zum Unterricht. Es gibt Klassen, in denen von 40 Schülern 12 bis 15 ganz ohne Frühstück sind. Ahnliche Zustände herrschen in allen übrigen Teilen der deutschen Reichshauptstadt.

Um die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit dem besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 2. Dezember. (Pat.) Die belgisch-französischen Besatzungsbehörden haben mit der deutschen Eisenbahnverwaltung eine Reihe von Verträgen abgeschlossen.



Das spanische Königspaar in Italien.

Unser Bild zeigt beide Königspaare an der Seite des italienischen Kronprinzen und des spanischen Ministerpräsidenten auf dem Balkon des Quirinale in Rom. Die Reihenfolge der Personen auf dem Bilde ist: König Alfons XIII., Kronprinz Humbert von Italien, Königin Viktoria von Spanien, Königin Helena von Italien, König Viktor Emanuel von Italien, General Primo de Rivera, der spanische Ministerpräsident.

Wiener Konditorei Besitzer S. Ulrich.

— Lodz, Petrikauer Straße Nr. 142.

— Treffpunkt der eleganten Welt. —

Ab Donnerstag, den 6. Dezember:

Konzert des neuengagierten Original-Jazz-Band-Orchesters aus Paris

unter Leitung des berühmten Geigers Herrn Mandelbaum. Für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage werden die ihrer Güte wegen bekannten Konditorwaren empfohlen.

Eleganze

Lackpantoffel-Strümpfe

4347 Manda, Petrikauer 127.

Projekt: einer autonomen Rheinlandrepublik außerhalb des Reiches, zu überreden. Mit biedermeierlicher Gestalt verspricht der dem bis aufs Blut gepeinigten Lande Erleichterung der Lasten und Befreiung vom separatischen Verbrecherium, wenn sie seinem Willen nachgeben. Herr Tirard will ja bestrebt nicht die Rheinländer annehmen (er sagt: „d'absorber“); er will nur das „arme bedrohte Frankreich“ vor der deutschen Revanche sichern. Aber wer glaubt ihm das. Für den Rheinländer gibt es, wie für jeden anderen Deutschen, überhaupt keine rheinische Frage. Auch hier kann nur brutale Gewalt vorübergehend einen „Rechtszustand“ schaffen, der von deutscher Seite niemals anerkannt wird und jede friedliche französisch-deutsche Auseinandersetzung verbietet. Nur zu bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Stimme des Herausgebers der Straßburger „République“ Camille Dahlet, eines französisch gesinnten Elässers und wütenden Deutschenhausers, der aber als Elässer so viel Verständnis besitzt, um Frankreich vor den Folgen seiner Rheinlandpolitik zu warnen, und in einer interessanten Gegenüberstellung der Behandlung Frankreichs durch Bismarck im Jahre 1871 und der heutigen Behandlung Deutschlands durch Frankreich feststellt, daß die französischen „Kriegsfertigkeiten“ Frankreich für den nächsten Krieg, der leider kein Krieg des Rechts mehr sein wird, in bedeigender Weise isoliert.

Inzwischen erlebte die Welt mit Staunen, daß für volle acht Tage von deutscher Politik keine Rede mehr sein konnte, weil es in Deutschland keine Regierung mehr gab. In den fünf Jahren seiner bisherigen Herrschaft hat der deutsche Parlamentarismus die Fähigung zum Regieren nicht erbracht; in den letzten acht Tagen hat er sich der letzten Möglichkeit, diese Fähigung noch zu erwerben, beraubt. Nach dem Ausscheiden der sozialdemokratischen Partei aus der Regierung, nach dem Sturz des letzten Kabinetts Stresemann, kam es darauf an, schnellstens eine Regierung zu bilden, die das Vertrauen der Mehrheit des Volkes hatte und zugleich mit harter Hand die dringendsten inneren und außenpolitischen Fragen erledigte: Durchführung der für die Finanzsanierung notwendigen Maßnahmen, Sicherstellung der Ernährung und vor allem Regelung des Verhältnisses zu den besetzten Gebieten. Also: die große Koalition aller bürgerlichen Parteien als Grundlage einer überparteilichen Regierung im Reich wie in Preußen. Aber die Parteien schwankten — wie immer —. Auch die von dem bekannten Zentrumsführer Marx geschilderte Regierung, die sich nur auf die sogenannten „Parteien der Mitte“: Demokraten und Zentrum stützt und zwischen den beiden gegensätzlichen Polen: den Sozialdemokraten und den noch unbelasteten Deutschnationalen vorstellt, kann und darf wußt, wird die Krise nicht lösen. Zudem blieb nur der Inhaber der vollziehbaren Gewalt, General von Seckendorff, ein ruhender Pol in der Geschehnisse.

Hundert Jahre deutsche Industrie in Lodz.

Von Adolf Eichler, Allenstein (früher Lodz).

(2. Fortsetzung).

Doch schon nach wenigen Jahren ebbt der Einwanderungsstrom ab. Da schickt die Regierung den Vorstufen der Fabrikation Tyrol nach Sachsen, Böhmen und Preußen. Er unterhandelt mit Besitzern von größeren Industrieunternehmungen und macht günstige Anerbietungen. Nicht ohne Erfolg. Schon 1829 kommt Louis Geyer aus Böhmen und baut eine Baumwollspinnerei, der er bald eine Weberei anschließen kann. Bereits 1838 hat er 7800 Spindeln und 174 Webstühle und beschäftigt 420 Arbeiter. Mit Hilfe der Regierung gelingt es ihm, 1835 eine sechzigpferdige Dampfmaschine in England anzukaufen. Auf dem Wasserwege kommt sie bis Wolclawel und von dort auf den kaum fahrbaren Landstraßen nach Lodz. Ein Ereignis für das ganze Land. Die Großindustrie hat ihren Einzug in Lodz gehalten.

Ein hoher Staatsbeamter, der Zivilgouverneur Graf Potocki, besucht 1838 Lodz. Er ist erstaunt über den kräftigen Expansionstrieb der Lodzer Deutschen. Die Stadt zählt bereits 16 450 Einwohner. Lodzer Waren sind überall begehrte. Zahlreiche fremde Kaufleute kommen, schließen Räume ab und machen Bestellungen.

Ein hervorragendes Beispiel deutscher Leistungsfähigkeit bietet Karl Scheibler, ein Rheinländer, der seine technische Laufbahn in Belgien begann, dann als Direktor in die Schlossersche Baumwollspinnerei in Ogorzow in der Nähe von Lodz eintrat und 1854 sich als selbständiger Unternehmer in Lodz niederließ. Er begann seine industrielle Tätigkeit mit 18 000 Spindeln und 100 Webstühlen. Die deutschen Handwerker sahen in der Mechanisierung der Weberei den Ruin ihres Handwerks; mussten sie es doch früher erleben, wie durch die gewaltige Ausdehnung der Fabrikbetriebe große Massen polnischer Arbeiter nach Lodz gezogen wurden, die ihnen ihr Brot wegnahmen. Sie bauten sich gegen die ihnen unwillkommene Entwicklung auf und zerstörten 1861 einen Teil der Scheiblerschen Weberei einrichtung. Aber Scheibler ließ sich nicht von seiner Bahn abirren. Noch vor seinem Tode 1881 gehörte sein Unternehmen zu den größten des Kontinents und er erfreute sich der Bezeichnung „Baumwollkönig“. Lodz hat ihm viel zu danken.

Scheibler galt lange Zeit als Symbol und Beispiel. Der russische und späterhin auch der östliche Markt boten unbegrenzte Absatzmöglichkeiten. Wer sein Fach und die Rundschau kannte und Wagemut besaß, der suchte es Scheibler gleichzutun. Nach bewegten sich Geld, Waren und Fabriken aus einer Hand in die andere. Viele sind bei ihrem Bau nach dem Glück unterschlagen gekommen. Immerhin zählt Lodz noch heute eine Anzahl riesenartige, die von Deutschen gegründet wurden. Außer Scheibler, Grohmann (heute mit Scheibler vereinigt), Heinzel und Kunzler (heute Wibgemew Manufaktur), Julius Heinzel, Biedermann, Geyer, Kändermann, Leonhardt, Woeller u. Girhardt, Schwellert, Richter u. a. Die Großindustrie ist auch heute noch in deutscher Hand. Nach statistischen Feststellungen aus dem Jahre 1910 befinden sich von den 928 Fabriken in Lodz 332 mit einer Jahresproduktion von 150 Millionen Rubel in deutscher Hand, 11 (Jahresproduktion 19 Millionen Rubel) gehören Polen oder polonisierten Deutschen und 585 mit einer Jahresproduktion von 95 Mill. Rubel waren in jüdischem Besitz. — Die Juden, früher nur als Reisende, Verkäufer und Händler tätig, hatten sich in den letzten Jahrzehnten selbstständig gemacht. Polnische Fabrikbesitzer kannten man früher in Lodz nicht. Erst durch den Zug polnischer Weißer, Techniker und Chemiker, die

noch später in der Hilfsindustrie selbstständig machten, entstanden polnische Betriebe.

Durch den Krieg kam die Lodzer Industrie in eine beispiellose Lage. Länger als vier Jahre lag sie still. Rohmaterial- und Metallabgabe und andere harte Kriegsnotwendigkeiten schienen ihr Ende herbeizuführen. Aber die Lodzer Deutschen, die schon so oft sich unter denkbar schwierigsten Verhältnissen mit unglaublicher Fähigkeit behauptet haben, erholten sich dank ihrer Lebendkraft und Elastizität in wenigen Jahren von den schweren Kriegsverlusten. Im Dezember 1922 waren schon wieder 120.000 Arbeiter in den Fabriken beschäftigt. Die Baumwoll-Großindustrie stellt jetzt sogar mehr Erzeugnisse her als vor dem Kriege. Die Wollwarenfabriken und andere Industriezweige, vor allem aber die kleineren Betriebe, denen die Kreditquellen fehlten, erreichen jetzt die Hälfte bis zwei Drittel der Vorkriegsproduktion. Den vorläufigen Verlust des innerrussischen und asiatischen Marktes sucht man durch das Ausfindigmachen neuer Absatzmärkte auszugleichen. Der Exportverband der Lodzer Textilindustrie knüpft neue Füden an mit Abnehmern in Finnland, Rumänien, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Süßslawien und Ungarn. Durch Vertreter und Konsignationslager in Danzig, Hamburg, Kopenhagen, Rotterdam hofft er den Lodzer Waren in Südamerika und Afrika Eingang zu verschaffen. Die während des Krieges zwangswise gebündigte Energie und Unternehmungslust ist von ihren Fesseln befreit.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Lodz, den 4. Dezember 1923.

Verschönerung des Stadtbildes.

Die langen Jahre des Krieges und die nicht minder trockne Nachkriegszeit haben sich besonders deutlich in die Gesichter der polnischen Städte eingeschrieben. Das Mietschutzgesetz einerseits und die hohen Kosten andererseits sind schuld daran, daß die Hausbesitzer sich um das Neuhäuser ihrer Besitzungen herzlich wenig kümmerten, sondern es verfallen ließen. Aus dem gleichen Grunde wurden auch so gut wie gar keine neuen Häuser mehr errichtet. Dann ab und zu ein Haus aufgestockt oder ein gar zu sehr verfallenes Haus wieder instandgesetzt wurde, so war das ein Ereignis, das lebhaft besprochen wurde.

Dieser Zustand hält — wenigstens in Lodz — unvermindert an. Die wenigen Häuser, die errichtet worden sind, sind ausschließlich B w e i c k b a u t e n , die zur Verschönerung des Stadtbildes nicht nur nicht beitragen, sondern — im Gegenteil — das an sich schon unschöne Gesicht der Stadt noch mehr verunstalten.

Auch die Aufstockungen und Instandsetzungen verschiedener Bauten bewegen sich im Rahmen des Notwendigen. Keine Hand regte sich, dem Nachtern, Ratten, ausschließlich dem Zweck Dienenden, sei es durch eine weichere Linie, sei es durch einen geschwungenen Bogen, einen heiteren Ton zu geben, um zu beweisen, daß der praktische Lodzer auch für Baukunst etwas übrig hat.

Einiger weniger rühmlicher Ausnahmen sei hier gedacht. Wenn er die Petrikauer Straße herunterschlendert, so fällt dem Lodzer zugleich das veränderte Gesicht des Hauses von Krusche und Ende (Nr. 143) auf. Das Haus hat sich, nicht zu seinem Nachteil, sehr verändert. Nicht nur, daß es zwei weitere Stockwerke erhalten hat, auch seine Fassade hat eine Wandlung durchgemacht. Das vornehme, stilvolle Gesicht des Gebäudes macht seinem Schöpfer, dem Baumeister Brüning, alle Ehre.

Auch der Ausbau des Hauses Petrikauer Straße 95 ist in recht geschickter Weise ausgeführt worden, so daß es mit dem Stil des gegenüberliegenden Schmechelschen Hauses harmoniert.

Die junge Sängerin starb noch immer auf die Tür die sich längst hinter Charlotte von Reichlin geschlossen hatte. Die vergangene Stunde kam ihr wie ein böser Traum vor.

Gerd hatte sie belogen! Aber konnte das wahr sein, nach dem Brief, den er ihr erst gestern geschrieben? Solche heiligen Liebesworte schreibt man doch nicht aus einem kalten Herzen heraus —

„Nein, Gerd liebte sie wohl — das hatte Charlotte ja selbst zugegeben — aber die andere wollte er trotzdem heiraten! Das Leben zeigte es täglich tausendmal — die eine liebt man und die andere heiratet man!“

Ihr kam der Schluss eines Burschenliedes unwillkürlich in den Sinn — „die eine sopp i, die andere lieb i, und die dritte heirat i a mol —“

Und da mußte sie jäh aufschrecken, um dann in ein heißes, leidenschaftliches Weinen auszubrechen.

Ruth war wie zerschmettert von dem Ungeheuer, das über sie hineingebrochen war. So aus ihrem Glück gerissen zu werden. — Das konnte sie nie verwinden! Das Leben schien ihr eine schwere Last, die sie am liebsten weggeworfen hätte! Da kam ihr der Gedanke an Klaus, den Bruder! Hatte er nicht viel schwerer zu tragen, als sie? Er trug wie ein Held — an ihm wollte sie sich ein Beispiel nehmen! Sie hatte ja ihre herrliche Kunst, die würde ihren Schmerz lindern und sie vergessen lassen.

Mit ihrem silbernen Klang schlug die Wanduhr einmal an. Ruth schreckte zusammen — es war ein Viertel nach elf, also die höchste Zeit ins Theater zu gehen.

In ihrem Schlafzimmer kühlte sie die brennenden Augen und machte sich zum Ausgehen bereit. Auf ein Depeschenformular schrieb sie noch schnell die Adresse ihres Bruders und die Worte: „Dein Kommen zwecklos geworden. Ruth!“

Anzuerkennen ist ferner die Neuherrichtung des Hauses an der Ecke der Kościuszko-Allee und der Andrzej-Strasse. Die neue Besitzerin (die Warschauer Kreditbank) hat die gar zu kitschige Pseudo-Renaissance-Fassade verschwinden lassen und der neuen einen ruhigen modernen Ton gegeben.

Ein Gang durch unsere Straßen überzeugt, daß wir in Lodz sehr weit davon entfernt sind, ein harmonisches Stadtbild zu erhalten, wie wir es im Auslande in den kleinsten Städten sehen. Ein charakteristisches Gesicht, das ursprünglicher Besitz von Lodz wäre, wird unsere Stadt wohl niemals erhalten — da ist schon zu viel verloren worden. Die Lodzer Baumeister haben schon zu viel gesündigt. Und sie hatten es doch so leicht, Gutes zu schaffen! Ihre Vorgänger im Städtebau — es waren das freilich keine prächtigen Herren mit dem Architekten-Titel sondern nichts als schlichte Handwerker, die aber einen natürlichen Schönheitsinn besaßen — hatten ihnen gezeigt, wie mit einfachen Mitteln ein Haus erbaut werden kann, das Stil hat. Diesen Wink haben die Nachfolger der schlichten deutschen Handwerker unbeachtet gelassen, sondern uns all dies aus tragend Baustilen kunterbunt zusammenkleisterte. Heute hingestellt, das immer wieder das verwunderte Kopfchästlein jedes einigermaßen kunstverständigen Ausländer erregt, der durch die Gassen unserer Stadt schlendert.

Nur die kleinen Häuser der Pioniere der Lodzer Industrie, die vor gerade hundert Jahren erbaut wurden, bilden „den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“ der Lodzer Bauten. Der ruhige Ton ihrer Architektur wirkt wie ein frischer Quellwasser nach einem aus tausend Ingredienzen zusammengesetzten Cocktail, der nach dem Genuss nur Kopfschmerzen hinterläßt.

A. K.

Konsalyn in Lodz.

Am Vorgestern nacht ist Vizepremier Konsalyn im Sekretär des Ministerialpräsidiums und einem höheren Beamten des Finanzministeriums in Lodz eingetroffen. Konsalyn wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der Wojewodschaft, des Magistrats, der Polizei und der Industriellen empfangen. Nachdem Herr Konsalyn am Vormittag den Scheiblerschen Industrieanlagen einen Besuch abgestaltet hatte, begann zu Mittag eine Konferenz im Industriellenverband, die über 2 Stunden dauerte und auf der über die Lage in der Industrie und vor allem in Sachen der Vermögenssteuer beraten wurde. Um 3 Uhr nachmittags fand im Wojewodschaftsamt eine Konferenz statt, die, da keinerlei Vertreter der Presse hinzugelassen wurden, einen ausgesprochen geheimen Charakter hatte. Darauf begab sich der Vizepremier nach dem „Dom Ludowy“ in einer Konferenz mit den Arbeitervertretern, und am Abend noch beim Lokal des Industriellenverbandes (Kroka 11) zu einem Festessen, nach welchem die Abreise nach Warschau erfolgte.

Verrückt!

Die „R e c e p s o p o l i t a“ läßt sich von ihrem Lodzer Korrespondenten berichten:

Unter den hierigen nationalen Minderheiten, den Juden und Deutschen, macht sich seit längerer Zeit eine starke s e p a r a t i s t i s c h e S t r ö m u n g (Mein Gott! Ein zweites Rheinland! „Freie Presse“) bemerkbar, die in vieler Fällen in staatsfeindlichen Ausschreitungen Ausdruck findet. Dies trat auch in der letzten Sitzung des Lodzer Stadtrats zutage, als alle deutschen und jüdischen rechts- und linksorientierten Stadtverordneten die die polnische Nationalität ignorierenden Bündisten in Schlag nahmen. Besonders hervorzuheben ist das Verhalten der Deutschen-Arbeitspartei, die die Bündisten und andere jüdische Organisationen unterstützte. Ebenso ist auf den Standpunkt

17. Kapitel.

Als in der fünften Mittagsstunde Gerd Neudegg an Ruths Wohnungstür klingelte, war er sehr verwundert, daß man ihm nicht öffnete. Er wartete und wiederholte sein Klingeln, — wieder ohne Erfolg!

Endlich entschloß er sich, zu gehen. Das war sonderbar. Ruth mußte doch seinen Brief bekommen haben. Erwartete sie ihn trotzdem nicht?

Mißmutig schlenderte er durch die Straßen, nach einer halben Stunde befand er sich wieder vor der Wohnung der Geliebten, doch es war noch niemand daheim.

Er vermochte kaum seinen Unmut zu beherrschen. Wie hatte er sich auf das Wiedersehen gefreut — und nun diese Enttäuschung!

Noch ein drittes Mal versuchte er sein Glück — und wieder vergebens! Nun mußte er sich dreinfinden, Ruth heute nicht mehr zu sehen. Er schrieb einige bedauernde Worte auf seine Visitenkarte, die er in den Briefkasten steckte.

Vielleicht war sie noch gar nicht zurückgekehrt! dann hätte doch aber die Gesellschafterin da sein müssen, ihr Bescheid zu geben. Nun mußte er bis morgen warten!

Da fuhr Frau von Reichlin an ihm vorüber. Sie winkte lebhaft; der Wagen hielt und Gerd trat an den Schlag, um sie zu begrüßen.

„Ah, lieber Gerd, wie nett, daß ich Sie treffe! Ich habe Sie so lange nicht gesehen. Waren Sie krank? Nein? Ach, der Dienst, der leidige Dienst!“ Sie seufzte ein wenig. „Haben Sie Zeit? Kommen Sie mit mir und essen Sie zu abend bei uns — ganz einfach — ich habe eben dazu eingekauft!“

(Fortsetzung folgt).

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und ich — und ich?“ fragte sich Ruth, während sie mit bitterem Lächeln auf die Weinende blickte, die so halslos und gebrochen dastand und krampfhaft schluchzte. Mitleid erfüllte sie mit dem stolzen Mädchen — trotz des eigenen Schmerzes. Wie mußte Charlotte gekämpft und gekämpft haben, ehe sie sich überwand, diesen schwersten Gang zur Nebenbuhlerin zu tun, um bei ihr um den Geliebten zu betteln!

Endlich beruhigte sich Charlotte ein wenig. Sie tupfte das Taschentuch gegen die Augen und zog den Schleier über ihr verweintes Gesicht.

„Ich will gehen, Fräulein Althof. Darf ich hoffen, daß Sie ihm nicht wieder begegnen?“

„Ich verspreche es Ihnen!“

„Sie werden ihm auch nicht schreiben?“

Ruth hörte die verhaltene Angst in der Stimme der andern.

„Nein, ich werde ihm auch nicht schreiben!“

„Kann ich mich darauf verlassen?“

„Das können Sie, Fräulein von Reichlin,“ sagte Ruth stolz und richtete sich hoch auf. „Was ich verspreche, pflege ich zu halten!“

„Und daß ich hier war?“

„Das bleibt mein Geheimnis.“

„O Dank, tausend Dank!“ rief Charlotte und atmete erleichtert auf. „Sie geben mir das Leben wieder. Fräulein Althof!“

der Orthodoxen hinzuwiesen, die sich mit den Sozialisten, Halbstädtischen und den bolschewistischen Bündisten in eine Reihe stellten. Die jüdischen und deutschen Blätter erlaubten sich anlässlich der letzten Vorfälle im Stadtrat und anlässlich der angeblichen Misshandlung von Juden durch die Polizei in den letzten zwei Tagen recht dreiste Überfälle auf die Bevölkerung und den Staat.

Da gibts nur eine Antwort: nach Kochanowka! Die Schrift.

bip. Der Krankenkassenstreit. Angehörige des sich in die Länge ziehenden Streits der Lodzer Krankenkassenärzte fand am Sonntag auf Anregung des Oberpräsidenten Wojewódzki im Magistrat eine Konferenz statt, an der Vertreter der Krankenkassenärzte sowie aller Arbeiterschaftsverbände teilnahmen. Die Vertreter der Fachverbände äußerten die Ansicht, daß gegenwärtig einer Beilegung des Standes lediglich die Weisungen des Arbeitsministeriums entgegenstehen, denen zufolge die Ärzte zunächst die Arbeit wiederzunehmen und den Gehaltszuwachs einem Schiedsgericht zur Schlichtung übergeben sollen. Die Arbeiterschaftsverbände sind der Ansicht, daß unmittelbare Verhandlungen den Streit innerhalb 24 Stunden beilegen würden. Auf einer am Abend zwischen den Vertretern der Fachverbände und der Krankenkasse stattgefundenen Konferenz erklärte der Krankenkassenkommissar Dr. Siebartowksi, daß er mit den Ärzten im Sinne der Weisungen des Arbeitsministeriums nicht mehr weiter verhandeln könne und daß er das Arbeitsministerium über den Standpunkt der Fachverbände in Kenntnis setzen werde. Herr Wojewódzki ist gleichfalls der Ansicht, daß der Standpunkt des Arbeitsministeriums für die Krankenkassenärzte unannehmbar sei. Die Fachverbände beschlossen, sich an ihre Sejmabgeordneten zu wenden, damit sie auf das Arbeitsministerium einen entsprechenden Druck ausüben. Des weiteren wurde beschlossen, die Fachdelegierten über die Sachlage in Kenntnis zu setzen.

In der Sonnabendssitzung der Wirtschaftsabteilung des Magistrats wurde beschlossen, als Mitglieder der Kontraktionskommission die Herren Emanuel Meissner und Friedrich Groß hinzuzuziehen. Zum Bestande der Kontraktionskommission gehören außerdem die Stadtverordneten: Wojciechowski, Puto, Credo, Zubert, Kraszuk und Malecki.

bip. Die Notlage der Industrie. In folgenden Fabriken wurde die Arbeitswoche auf 3 Tage eingeschränkt: bei Bojanowski, Nippe, Bachodnia 59, Tuls, Bemorla 141, Ron und Natkin, Wiersbowa 46, Schmidt, Sienna 1, Biedermann, Klimsliega 2, Rogodzinski, Bemorla 44; auf 2 Tage bei Wiener, Ziegelstr. 36, Horat und Co., Biskupin, Langmann und Silberstein, Fabrykant und Rosenblatt, Kubin und Schwarz, Brüder Roschuk, M. Grawe, Grinberg. Desgleichen wurden nachstehende Fabriken geschlossen: Kaiser und Silberberg (Dolna 34), Sztigt (Wolszki 44) und Glaser (Zabłudka 2).

bip. Der Teuerungszuwachs in der zweiten Novemberhälfte. Gestern abend fand die Sitzung der Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses statt. In der ermittelte wurde, daß die Unterhaltskosten in der zweiten Novemberhälfte um 45,75 Prozent, und im Verlaufe des ganzen Monats um 132,56 Prozent gestiegen seien. Eine besondere Ausprache wurde nicht geöffnet, man fasste nur den Beschluß, daß vor der Sitzung der Kommission nicht der vermutliche Teuerungszuwachs bekanntgegeben werden dürfe.

Die Arbeiter für die allwöchentliche Berechnung der Teuerungszunahme. Am vergangenen Mittwoch fand in Warschau eine Sitzung der Zentralkommission der Fachverbände statt, auf der in der Angelegenheit der Sicherung des Existenzminimums sowie der wöchentlichen Berechnung des Teuerungszuwachses beraten wurde. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die einmal gestellten Forderungen aufrechtzuerhalten und im Falle einer Nichtberücksichtigung derselben den Generalstreit in ganz Polen zu verhindern.

bip. Zum Streit der Tischler. Wie wir bereits berichteten, sind die Tischler in den Ausland getreten, weil ihnen die in der Textilindustrie bewilligten Lohnzahllungen nicht zuverlässig wurden. Vor gestern fand in dieser Angelegenheit eine Konferenz unter Beteiligung des Arbeitsinspectors Kuliczkowski statt, auf der es das ablehnende Standpunkt der Arbeiter wegen zu keiner Einigung mit den Arbeitgebern kam.

bip. Der Kreisschulrat beschloß in seiner letzten Sitzung: sich an die Kreisabteilung in Sachen des Antrags der zur Einführung des Schulzwangs nötigen Druck zu wenden; der Gesellschaft "Mizrahi" in Bielitz und "Szlojmej Emanuelf Israel" in Aleksandrow, Konstantynow und Bielitz keine Konzessionen zur Weiterführung von Privatschulen zu erlassen; die Schulaufsichtsräte aufzufordern, die in diesen Ortschaften wohnenden jüdischen Kinder in die vorhandenen Volksschulen aufzunehmen; den Schulaufsichtsrat der Gemeinde Nowosolna aufzulösen; eine Kommission zu bilden, die das Schulgebäude in Andrychow beschädigen und einen Antrag bezüglich des Umbaus dieses Gebäudes stellen soll; den Schulaufsichtsrat der Gemeinde Brus aufzulösen; in den Fürsorgerat beim Seminar in Bielitz die Herren J. Swiercz, Al. Bozen und Wl. Nessler zu wählen.

Städtische Steuereingänge. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. gingen in der Magistratskasse ein: Industriezins 2 644 676 821 M., Einfuhrsteuer 4 025 386 324 M., Straßenbahnpflichtkartensteuer 1 715 162 238 M., Steuern für das Schlachten von Vieh

325 238 840 M., Poststeuer 229 860 000 M., Einkommensteuer 6 000 000 000 M., Steuern für postierte Wechsel und notarielle Akte 210 295 496 M., Kanalreiseguthaben 73 197 310 M., Industriezinsatzsteuer 18 135 370 286 M., Steuern zu Staatsverteidigungszwecken 51 739 140 M., Immobilienumlagezins 17 472 312 M., Höchststeuer 5 097 607 936 M., Schilf- und Röhrenguthaben 39 793 351 M., Hafsteuer 593 691 558 M., Strafgebühren für versuchte Entrichtung 94 948 999 M., Sequesterungsgebühren 349 872 925 M.

Was Lódz an Elektrizität verbraucht. Ja dem von der statistischen Abteilung des Magistrats herausgegebenen Jahrbuch für 1922 finden wir auch Angaben über den Verbrauch von Elektrizität in Lódz: Im Jahre 1918 wurden 8 832 918 Kilowatt Elektrizität, 1919 — 16 841 046 Kilowatt, 1920 — 27 068 681 Kilowatt, 1921 — 37 419 803 Kilowatt und 1922 — 48 404 835 Kilowatt Elektrizität verbraucht. Die Zunahme des Elektrizitätsverbrauchs ist vor allem auf die allmähliche Wiederinbetriebnahme der Industrie zurückzuführen, die 1918 — 67,7 Proz., 1919 — 70,2 Proz., 1920 — 81 Proz., 1921 — 84,8 Proz. und 1922 — 88,6 Proz. der erzeugten Elektrizität verbrauchte.

Die Auswanderung nach Amerika. Wie die "Azerty" erfährt, hat der mit der Registrierung der Auswanderer in Warschau betraute Offizier der Vereinigten Staaten etwa 300 000 neue, sogenannte Registernummern erhalten, die jene Auswanderer zur Ausreise nach Amerika berechtigt, die bereits ein Vizum der Vereinigten Staaten besitzen.

Nach Meldungen aus Washington wird das dem Kongress vorzulegende Einwanderungsgesetz die Zahl der Einwanderer noch mehr als bisher einschränken. Das bisherige Gesetz ließ 3 Proz. Einwanderer nach dem Census von 1910 zu. Jetzt sollen nur 2 Proz. nach dem Census von 1890 zugelassen werden. Präsident Coolidge soll das Gesetz befürworten, das im Kongress zahlreiche Anhänger finden wird.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag, den 6. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen dieselben Angelegenheiten wie auf der letzten Sitzung mit Ausnahme der städtischen Gebühren und der Auslandsfälle.

bip. Ründigung des Lohnabkommens im Bäckergewerbe oder nicht? Gestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Angestellten aus dem Lebensmittelgewerbe statt, auf der über die angebliche Ründigung des Lohnabkommens seitens der Bäckermästler beraten wurde. Dem Angestelltenverband, der von einer Ründigung des Lohnabkommens nichts wußte und nur durch die Presse davon erfuhr, rückte in dieser Angelegenheit an den Arbeitsinspektor eine Entschließung, in der er darauf hinweist, daß er die Bäckermästler zur Einhaltung des Vertrages mit allen Mitteln zu zwingen suchen wird.

bip. Die Kaufleute und die Steuern. Im Lokal des Zentralverbandes der Kaufleute und Industriellen fand unter dem Vorsitz des Herrn Frejlich gestern eine Sitzung statt, auf der über Steuerangelegenheiten beraten wurde. Rechtsanwalt Szwarczer erstattete Bericht über den Verlauf der Beratungen, die in dieser Angelegenheit in Warschau stattfanden. Während der Aussprache, welche sich über diesen Gegenstand erstreckte, kam eine ganze Anzahl von Kaufleuten auf die schwierige Lage zu sprechen, in welcher sie sich wegen des Mangels an Bargeld und wegen des Stillstandes in Industrie und Handel befinden. Es wurde beschlossen, sich an die Finanzbehörden mit der Bitte zu wenden, den Kaufleuten bei der Entrichtung der Vermögenssteuer weitgehende Vergünstigungen zuteil werden zu lassen und ihnen in der P. K. R. P. einen Kredit zu eröffnen, damit sie ihre Wechsel diskontieren können.

bip. Wegen Nichtbeachtung der Wachervorschriften wurden bestraft: Józef Mirc, Pawełka 25, und Felicja Rosenzweig, Konstantynowska 65, mit je 5 Millionen M., Elias Możkowicz, Ziegelstr. 24, Leib Schwarz, Bodzeczna 8, Szymon Smielana, 6, Sierpnia 19, Rejska Rubin, Solna, 34, Józefek Relac, Sienkiewicza 9, und Berel Pytel, Kościuszki 37, mit je 2 Millionen M.

bip. Im Wucheramt wurde über das Expeditionshaus "Rapla", Bachodniastr. 93, Klage geführt, daß diese Firma für den Zoll zu großen Summen berechnet. So ließ die Firma sich für die Ueberfuhrung eines Waggon 10 Zloty Zoll zahlen, während die Zollagentur der Eisenbahn hierfür nur 50 000 M. berechnet. Das Wucheramt hat die Firma zur Verantwortung gezogen.

bip. 3 300 Millionen für die Feuerwehr gesammelt. Die vor einer Woche in Lódz veranstaltete Spendenaktion zugunsten der Feuerwehrinvaliden ergab in Summe 3 Milliarden 300 Millionen M. Diese Summe stellt die Hälfte der in den 140 Ortschaften Polens gesammelten Feuerwehrspenden dar.

Das Geheimnis der kleinen Marknoten gelöst.

In der Ausgabe der "Fr. Pr." Nr. 162 berichteten wir, daß Spekulanter kleine Marknoten auslaufen, für die verhältnismäßig große Summen geboten werden. Alle Welt zerbrach sich den Kopf darüber, wozu wohl diese völlig wertlosen Scheine dienen sollen, ohne jedoch eine befriedigende Lösung dieses Rätsels zu finden.

Der "Gazeta Bydgoska" ist es nunmehr gelungen, die Tiefe der Spekulation zu ergründen. Wie bekannt, sollen zu Neujahr die Gulden eingeführt werden. Da der Druck der Banknoten sehr viel kosten müßte, soll im Finanzministerium beschlossen worden sein, die in großen Mengen noch vorhandenen kleinen Marknoten, die ja nur noch den Wert von Altspapier haben, nach deutschem Vorbild mit einem entsprechenden Überdruck zu versehen und als Guldennoten in den Verkehr zu bringen. Von diesem Plan erfuhren einige der bei uns so überaus zahlreich vorhandenen Industrieritter und fachten den Beschluß, sich entsprechende Vorräte der wertlosen Banknoten durch Aufkauf im ganzen Lande zu sichern, um im entsprechenden Augenblick mit der Fälschung der Guldennoten beginnen zu können.

Da dieser nichtswürdige Plan jetzt ans Tageslicht getragen ist, wird das Finanzministerium es sich wohl noch sehr überlegen, ob es an seinem ursprünglichen Beschluß festhalten soll.

Uebrigens hat Deutschland seine Überdruckscheine aus Banknoten hergestellt, die noch nicht in den Verkehr gebracht waren.

Das hätte das Finanzministerium wissen müssen.

a. k.

pap. Eine Bank der Invaliden. Am Sonntag beging der Invalidenverband für die Wojewodschaft Lódz das Fest seines fünfjährigen Bestehens sowie der Fahnenweihe. Die Weihe der Fahne vollzog Bischof Tymieniecki. Gestern vormittag wurde in Lódz die Tagung der polnischen Invalidenverbände eröffnet, an der auch Vizepremier Rosanowski teilnahm. Die Tagung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß die Auszahlung der Renten und Unterstützungen in voller Höhe erfolge. alle Konzessionen einer Revision unterzogen werden, die Ausführungsbestimmungen vom 10. 1. 21 mit dem Gesetz vom 18. 3. 21 vereinheitlicht und daß die Konzession zur Eröffnung einer Invalidenbank erteilt werde.

Die Unfälle mehren sich. Aus dem vom Magistrat herausgegebenen Jahrbuch für 1922 geht hervor, daß die Zahl der Unfälle in Lódz von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist. So erzielte die Unfallrettungsbereitschaft im Jahre 1920 in 2822 Fällen Hilfe, im Jahre 1921 in 3077 und im Jahre 1922 in 4553 Fälle. Sollen die Ursachen der Unfälle in Betracht gezogen werden, so stehen Schlägerzüge und Unglücksfälle an erster Stelle, und zwar erzielte hier die Unfallrettungsbereitschaft im Jahre 1920 in 570, 1921 in 614 und 1922 in 997 Fällen Hilfe. An zweiter Stelle ist die Not als Ursache der Unfälle zu nennen. Diese Kategorie umfaßt 1920 — 293, 1921 — 316 und 1922 — 344 Fälle. Selbstmorde und Selbstmordversuche stehen an dritter Stelle (1920 — 103, 1921 — 159, 1922 — 198 Fälle).

Erlassung von Heilgebühren. Der Magistrat beschloß, 108 armen Einwohnern von Lódz und obdachlosen Waisen die Heilgebühren in Höhe von 272 531 670 M. zu erlassen.

Versteigerung von Pferden. Am 14. Dezember findet um 9 Uhr vormittags auf dem Dombrowski-Platz eine öffentliche Versteigerung von aus dem Heere ausgeschiedenen Pferden statt. Vermittler und Berufshändler werden zur Versteigerung nicht zugelassen.

bip. „Swój do swego“. Seit längerer Zeit treibt in der Nowomiejskastr. eine organisierte Betrügerbande ihr Unwesen der größten Art nach Lódz kommende Bauern zum Opfer. Die Bande besteht gewöhnlich aus zwei Personen, von denen eine Pole und die andere Jude ist. Die Betrügerne nehmen gewöhnlich folgenden Verlauf: Der Pole hält den vorübergehenden Bauern an und bietet ihm ein Stück Stoff zu einem überraschend niedrigen Preise an. In diesem Augenblick tritt der zweite Betrüger, der Jude, an den Bauern heran und erklärt, daß er einen so billigen Stoff selbst kaufen möchte. Darauf erklärt der erste Betrüger, daß er einem Juden den Stoff zu einem billigen Preise nicht verkaufen werde und daß er lieber mit einem Christen einen Kauf abschließen möchte, auch wenn er nicht so viel für den Stoff bekommen könnte. Der Jude entfernt sich, und nach kurzer Zeit kommt der naive Bauer den „Stoff“, um nach Verschwinden des Beträufers festzustellen, daß im Paket sich kein Stoff, sondern Papierabschläge und Lumpen befinden. Dieser Tage gelang es die Betrüger festzunehmen. Es sind dies: Osinsli, Bajenycz und Stanczyk. Das Kreisblatt wurde mit je 6 Monaten Gefängnis bestraft.

pap. Milliardendiebstahl. Aus dem Wagenschuppen von Nadler Tranguit, Andrzeja 12, wurde eine Planecke im Werte von 1 Milliarde Mark gestohlen.

pap. Dem Mann durchgebrannt. Die Polizei verhaftete eine gewisse Walerja Nebnits aus Waręzau, die ihrem Manne Schmuckgegenstände und Kleidungsstücke im Werte von über einer Milliarde Mark gestohlen hatte und damit nach Lódz geflohen war, wo sie als Fräulein unter falschen Namen in der Nowo-Gajeliana 24 wohnt.

Das erste Christbaum. Die Polizei ergriff die Brüder Gustav und Robert Hartmann sowie einen gewissen Hugo Fibiger, Brzesinstra 65, und den Bgierstra 164 wohnhaften Ludwig Georg in dem Augenblick, als sie in der Heinzelschen Schönung Christbäume stehlen wollten.

Wer hilft einem deutschen Waisenknaben? Seit etwa 10 Tagen befindet sich in Lódz ein deutscher Waisenknabe aus den Hungergebieten Russlands, dessen Eltern seiner Zeit verhungert sind. Der Knabe ist 14 Jahre alt, stark gewachsen und von angenehmer Erscheinung. Er ist deutschkatholischer Konfession und besitzt hier noch 3 weitere minderjährige Geschwister, die entsprechend untergebracht sind, diesem Bruder jedoch noch nicht behilflich sein können. Da der Knabe durchaus das Schlosserhandwerk erlernen möchte, bietet sich für einen deutschen Schlossermeister oder für einen diesbezügl. Unternehmer die beste Gelegenheit, eine wirklich gute Lehrkraft zu erhalten und zugleich auch ein Werk der Wohltätigkeit an einem durch Schicksalsläge schwer geprüften deutschen Waisenknaben zu begeben. Der Knabe ist nothdürftig eingelebt worden. Deutsche Häuser, die dem Knaben eine geeignete Lehrstelle bieten oder ihn ganz übernehmen würden, können seine Adresse in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ erfahren.

Das Ausgesetztes Kind. Gestern wurde auf dem Kirchenplatz der Rosika-Kathedrale ein 3-jähriges Kind männlichen Geschlechts gefunden.

Spende.

Wir sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: 100000 M. auf der Geburtstagsfeier des Herrn Thiele von Herrn G. Frischle und Frau gesammelt; 137500 M. bei einem fröhlichen Beisammensein von Herrn M. M. gesammelt 500000 M. zusammen 737500 M. Mit dem bisherigen zusammen 34120750 M.

Für das Kreishaus: Bei einem fröhlichen Beisammensein von Herrn M. M. gesammelt 500000 M. Mit dem bisherigen zusammen 12382520 M.

Für das katholische Waisenhaus: Auf der Geburtstagsfeier des Herrn Thiele von Herrn G. Frischle und Frau gesammelt 137500 M. Mit dem bisherigen zusammen 1415500 M.

Kunst und Wissen.

Sent M. Ahesa in der Philharmonie.

Die Gemeinde der Lódz der Freunde des Kunstianzes nimmt in erfreulicher Weise zu. Das könnten wir neuerdings wieder am Sonntag nachmittag gelegentlich der Tanzvorführungen von Frau Sent M. Ahesa feststellen. Der gute Einbruck, den die haitische Künstlerin vor zwei Jahren in Lódz machte, war noch so lebendig, daß die Philharmonie bereits vor Sonntag ausverkauft war.

Die Künstlerin verdient die Begeisterung, die sie in den Lódz-Tanzfreunden geweckt hat, vollaus. Ihre Kunst ist in den zwei Jahren, die wir sie nicht sahen, zu voller Reife gelangt und steht heute in ihrer Eigenart unverweichbar.

Der Tanz von Frau Sent M. Ahesa stellt eine Wiederbelebung des altägyptischen Tempeltanzes dar. Die plastischen Bilder, die die Künstlerin vorgestern auf dem Podium der Philharmonie schuf, wir kennen sie gut von den Reliefs an den gewaltigen alten Bauten in Memphis, Theben, Karnak, Luxor. In bewundernswerter Weise hat die Künstlerin den Geist jener alten Tänze erfaßt, die die Schönheit der menschlichen Bewegung, den Rhythmus des Frauensinns, in den Dienst der Kultihandlung stellte.

Ihre Stärke liegt nicht nur in dem geometrischen Profilantag Ägyptens, sondern auch in den sonstigen orientalischen Tänzen, die sie meisterhaft zu interpretieren weiß. In dem Bedeutungstanz findet diese Kunst wohl den Gipfelpunkt.

Schönheit muß Selbstzweck sein, auch im Tanz. Selbst wenn er eine grösste Note trägt, wie der „Tanz mit der Maske“ und der „Unsterbliche Geist“. Frau Sent M. Ahesas Tanz ist immer schön. Wenn ihre flüssig schönen Glieder (ihre Beine sind von einfach idealer Schönheit) im Spiel der Rhythmen sich straffen und wieder lösen, so ist das eine Offenbarung der Schönheit, die sie uns darbietet.

Bei Sent M. Ahesas ägyptischen Tänzen fällt einem unwillkürlich Z rail Gabeslow ein. Diese beiden großen Künstler ergänzen einander. Es müßte ein ganz besonderer Genuss sein, die beiden zusammen tanzen zu sehen: den reckenhaften Jüngling und die schlankzarte und doch kraftvolle Frau, die im Kult der Schönheit gleiche Wege gehen.

A. K.

Das neunte Volkskonzert am Sonntag stand, was das Programm anbelangt, auf bisher wohl noch nicht erreichter Höhe. Rostcharakter, wie die Tschistowitsche Pathetische (6.) Symphonie, das Vorspiel zu Wagners „Tannhäuser“ und Jaernfelts „Wiegenlied“, gereichen auch einem erstaunlichen regulären Konzert zur Ehre. Die Tschistowjungen wurden in der ihnen gebührenden Weise zum Vortrag gebracht — ein Verdienst des Dirigenten sowohl (W. Berajew) als auch der Philharmoniker. Der Befall des ausverkauften Hauses — der besonders nach dem „Wiegenlied“ schon ordnungsmäßig anschwoll — bewies den Dank der aufsiedegezettelten Zuhörer. a. k.

Das nächste Konzert des Lódzer Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das Programm des heutigen X. großen Abonnementkonzerts unter Leitung des hervorragenden Dirigenten W. Berajew besteht aus rein symphonischen Werken ohne solistische Einlagen. Zur Aufführung gelangen: die Symphonie Nr. V von Beethoven — „die Schicksalssymphonie“, wie sie die Musikhistoriker genannt haben — und die Symphonie von Dvorak, diese kostbare Perle der tschechischen symphonischen Musik. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Konzert von Frau Korolewicz-Wanda. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Die berühmte Opernsängerin Frau Jarina Korolewicz-Wanda, die nach großen Triumphen in Amerika auf kurze Zeit nach Polen zurückgekehrt ist, tritt am Sonntag, den 9. d. M., im Saale der Philharmonie im Nachmittagskonzert auf. Das Programm enthält die schönsten Arien und Lieder. Am Klavier begleitet Dir. Ryder.

Das letzte Gastspiel Sent M. Ahesa. Uns wird geschrieben: Der Konzertdirektor Strauch ist es gelungen, die phänomenale klassische Dänzerin Frau M. Ahesa infolge des wöchentlich tollsoligen Erfolges, welchen sich das erste Gastspiel am Sonntag nachmittag erfreute für ein zweites und letztes Aufstehen am Sonnabend, den 8. d. M., nachmittag zu gewinnen. Es ist nicht doran zu zweifeln, daß das letzte Gastspiel dieser großen Künstlerin den Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz füllen wird.

Hochschulnachrichten. Die Krakauer Universität hat auf den Lehrstuhl für bulgarische Literatur für das laufende Semester den Professor an der Universität in Sofia, Bojan Venew, berufen. Venew ist einer der hervorragendsten Kenner der bulgarischen Literatur. Im nächsten Semester wird Venew an der Warschauer Universität lehren.

Eine Technische Hochschule für Polnisch-Oberschlesien. Der schlesische Sejm hat den Antrag des Schulausschusses betreffend die Errichtung einer Technischen Hochschule in Oberschlesien angenommen. Bisher bestehen in Polen zwei Technische Hochschulen, eine in Warschau und eine in Breslau, eine dritte soll baldmöglichst in Lódz errichtet werden.

Sport.

Ein Preis-Wettgehen in Lódz. Am kommenden Sonnabend, den 8. Dezember (Maria Empfängnis), veranstaltet der hiesige Turnverein „Aurora“ zum ersten Mal in Lódz ein Preis-Wettgehen für Herren im Alter von nicht unter vierzig Jahren. Die ältere Generation aus allen hiesigen Sportvereinen wird zur Teilnahme an diesem Wettgehen aufgefordert, auch können sich Herren, die keinem Verein angehören, melden. Turnabenden werden Freitag abend und Sonnabend vormittag im Vereinslokal in der Wilhelmsstraße 64 „Waldschlößchen“ entgegengenommen. Nach dem Wettgehen gibt es im genannten Vereinslokal einen Herrenabend mit humoristischen Vorträgen. Das Wettgehen findet im Boniatowski-Park in der Pansta-Straße statt und wird gewiß viele Schauflüsse anlocken.

Vereine und Versammlungen.

Fahnenweihe des Musikvereins „Stella“.

Das infolge Requirierung der Turnhalle an der Zalonina zum zweiten Male vom Misserfolg verfolgte Fahnenweihefest des Musikvereins „Stella“ fand nun am verlorenen Sonnabend und Sonntag in anderen Lokalitäten statt.

Die Feier wurde am Sonnabend im Lokale des Vereins, Sienkiewicza 54, durch einen

Kommers

eröffnet, der von Mitgliedern und Gästen so zahlreich besucht war, daß kaum noch ein Platz übrig blieb. Hatten doch von den eingeladenen 21 Gesang- und 26 Sporvereinen die meisten ihre Vertreter entsandt — ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der feiergebende Verein sich der Freundschaft der meisten Bevölkerungskreise von Lódz erfreut.

Der Kommers wurde vom Blas- und gemischten Orchester des Vereins eröffnet, die abwechselnd unter der Leitung der Herren Tölg und Brandt prächtige Marsche und Konzertstücke boten, von denen der Gladiatoren-Marsch und die Ouvertüre aus „Richter und Bauer“ ganz begeisterten Anklange fanden.

Um 10½ Uhr betrat der Vorsitzende des Vereins „Stella“, Herr D. Dresler jr., das Podium zur Begrüßung der erschienenen Gäste und brachte zunächst ein Hoch auf die Paten, und zwar Fr. v. Scheibler, sowie die Herren Dr. Grohmann und O. Eisenbraun aus. Herr Dresler schilderte den Verdegang des Vereins der unseres Vereins schon aus einem früheren Artikel bekannt ist und gedachte in Worten herzlichen Dankes der Gründer und Förderer des Vereins, unter denen sich der bei der Feier anwesende Herr Theodor Bilz befand. Das Andenken der verstorbenen Förderer und Mitglieder des Vereins wurde stehend unter den Klängen eines Trauermarsches geehrt.

Die neue Fahne, die im Atelier der Künstlerin Frau Seidel auf das prächtigste ausgeführt wurde, konnte schon nach 4 Monaten, vom Tage der Erangriffnahme der ersten Sammlungen gerechnet, hergestellt wer-

den. Unter vielen anderen hatte sich in erster Linie Herr O. Israel mit besonderem Eifer für die schnelle Verwirklichung des Fahnenprojekts eingesetzt, wofür ihm Herr Dresler den Dank der Verwaltung aussprach. Nachdem Herr O. Dresler die eingelaufenen schriftlichen Glückwünsche verschiedener am Komites nicht beteiligter Vereine vorgelesen hatte, erfolgte die Entgegennahme der persönlichen Glückwünsche. Als erster brachte der 1. Paten, Herr Dr. Grohmann seinen Glückwunsch unter gleichzeitiger Leherzeichnung eines Fahnenabzeichens vor, desgleichen Herr Härtig in Vertretung des Herrn Eisenbraun, der ebenfalls einen Fahnenabzeichen überreichte. Das Angebide der Frau v. Scheibler in Gestalt eines kunstvoll ausgeföhrten Fahnenbandes überreichte Herr v. Scheibler am Tage der Fahnenweihe. Nach den Paten gratulierten und überreichten nachstehende Herren des Vorstandes Gescheine: O. Israel — Fahnenabzeichen, Wellnitz — Band, Familie Skurzewski — Band, Stoss — Schild, Schwarzbach jun. — Schild, Werner jun. — Schild, O. Dresler jun. — Schild. Hierauf übermittelten die Vertreter folgender Vereine ihre Angebide und Glückwünsche: Turnverein „Kraft“, Musik- und Gesangverein „Minore“, Turnverein „Dombrowa“, Sportverein „Rapid“, 3. und 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr, Radogoszjer Männergesangverein, Gesangverein „Concordia“, Gesangverein „Gloria“, Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, Gesangverein „Browar“, Gesangverein „Philadelphie“, Radogoszjer Turnverein, Turnverein „Aurora“.

Nach den Glückwünschen wurde stehend die polnische Nationalhymne angehört.

Hierauf gab es noch ein gemütliches Beisammensein, das der Gesangverein „Browar“ (deutschsprechender Gesangchor aus der Umgegend) durch einen gelungenen Liederabend einleitete.

Am Sonntag, den 2. Dezember, erfolgte pünktlich um 8 Uhr morgens der

Ausmarsch nach den Gotteshäusern zur Einweihung der neuen Fahne.

Den Zug bekleideten die Musikköre der „Stella“ sowie der Scheibler'schen, Poznański'schen und Widzewer Feuerwehren. Zuerst ging es nach der katholischen Heilig-Kreuz-Kirche, wo Pfarrer Laurentius die Festmesse zelebrierte und der neuen Fahne den priesterlichen Segen erteilte. Der Kirchengesangverein „Cäcilie“ verhünte die Feier durch den Vortrag des Liedes „Heilig, heilig...“ Von hier ging es zur St. Johannis-Kirche, wo Herr Konfessoralrat Pastor J. Dietrich den Weihabt vollzog. In einer deutschen und polnischen Ansprache würdigte er die Bestrebungen des „Stella“-Vereins, den Mitgliedern nahe legend, auch unter dem neuen Banner das Ziel des Vereins, veredelnde Musik zu pflegen, unentwegt hoch zu halten. Nicht unernsthaft soll bleiben, daß das Scheiblersche Orchester unter Herrn Thonfelds Leitung in beiden Kirchen zur Einleitung der Feier stimmungsvolle Choräle spielte.

Nun bewegte sich der Festzug durch die Ewangelschulstraße nach der Leibnauer und diese entlang bis zum

Festlokal an der Konstantiner Straße 4.

Hier erfolgte die Überreichung der neugeweihten Fahne seitens der Paten an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn O. Dresler, der sie seinerseits dem Fahnenjunker, Herrn E. Krüger, übergab. Hierauf erfolgte eine allgemeine Gruppenaufnahme der Festzugteilnehmer, der sich ein gemeinsames Mittagessen im Festlokal anschloß.

Um 5 Uhr nachmittags versammelten sich die Abordnungen der verschiedenen Vereine und die geladenen Gäste mit ihren Angehörigen im Saale Konstantiner Straße 4 zu einem

Unterhaltungsnachmittag.

Der Vorsitzende des Festvereins, Herr Oskar Dreßler jun., begrüßte die Erschienenen und dankte für das dem Verein entgegengebrachte Interesse. Darauf trug Fräulein Anna Scheffel einige sehr schöne Mußstücke auf der Zither vor sowie auch einige Lieder, die sie selbst auf diesem Instrument begleitete. Spiel und Gesang wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Als zweiter trug Herr Eugen Gehrig einige sehr gelungene Complots vor. Auch das bekannte Duett der Herren Julius Adler und Johann Lang brachte einige gute humoristische Sachen unter Klavierbegleitung des Herrn Alfred Tschirner vor. Herr Reinhold Schindler brachte einige gelungene Sachen auf dem Glockenspiel und Xylophon. Zwischendurch spielten: die Musikkapellen der Vereins „Stella“, das Scheibler'sche Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld, das Poznański'sche Orchester und die Widzewer Kapelle. Der Abend verlief nur zu schön. Um 2 Uhr nachts verließen die Gäste das Fest in dem Bewußtsein, einer denkwürdigen Feier beigewohnt zu haben.

Der Vorsitzende des Festvereins, Herr Oskar Dreßler jun., begrüßte die Erschienenen und dankte für das dem Verein entgegengebrachte Interesse. Darauf trug Fräulein Anna Scheffel einige sehr schöne Mußstücke auf der Zither vor sowie auch einige Lieder, die sie selbst auf diesem Instrument begleitete. Spiel und Gesang wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Als zweiter trug Herr Eugen Gehrig einige sehr gelungene Complots vor. Auch das bekannte Duett der Herren Julius Adler und Johann Lang brachte einige gute humoristische Sachen unter Klavierbegleitung des Herrn Alfred Tschirner vor. Herr Reinhold Schindler brachte einige gelungene Sachen auf dem Glockenspiel und Xylophon. Zwischendurch spielten: die Musikkapellen der Vereins „Stella“, das Scheibler'sche Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld, das Poznański'sche Orchester und die Widzewer Kapelle. Der Abend verlief nur zu schön. Um 2 Uhr nachts verließen die Gäste das Fest in dem Bewußtsein, einer denkwürdigen Feier beigewohnt zu haben.

Der Vortragsfolge eröffnete der Mädchenschor des deutschen Gymnasiums unter Leitung des Herrn

Mazile. Der vorzüglich eingesungene Chor sang die Lieder: „Nech sind die Tage der Noten“, „Muss i denn“ und „Das Mädchen am Spinnrad“. Die gelungene Wiedergabe dieser Lieder durch das jugendfrische Stimmmaterial brachte einem die Jungigkeit und den lieben Melodiengehalt unseres unvergleichlichen deutschen Volksliedes wieder so recht zum Bewußtsein. In Frau Nikolairowa lernten wir eine schiere Volksliederländerin kennen, die im ersten Teile des Programms in deutscher Sprache die Lieder „Was mir als Kind die Mutter sang“ und „Versuch nicht“ und hierauf im russischen „Kind und Rose“ und „Dritte“ sang. Mit die Wiedergabe der erzählerischen Lieder unter dem Mangel der dem deutschen Biedertext eigenen Weitheit des Ausdrucks, so war Frau Nikolairowa im russischen Liede ganz in ihrem Element und riss die Zuhörer zu reichlichstem, wohltuendem Beifall hin. Hierauf ließerte Herr Pilarski von der Posener Oper ein Violinsolo, bei dem er eine seltene technische Fertigkeit entwickelte; zum Vortrag gelangte „Reverie“ und „Abschied“ von Bruckl. Herr Gorzelniawski, der die lehrge-nannten beiden Solisten mit großer Sicherheit am Klavier begleitete, überraschte auch in seinem nachfolgenden Solosang durch einen prächtigen Bariton, mit dem er in russischer Sprache die Arie „Gott der Allmächtige“ aus der Oper „Faust“ vortrug. Eine höchst willkommene Beigabe zum gesanglichen Programm bot der Auftritt von Fr. Hella Fottingo-Hütt von der Berliner Oper, die mit einem der höchsten Lagen klar und sicher beehrschenden Mezzosopran „Samson und Delila“ von Saint Saëns und „Halleluja“ von Hummel vortrug. Rauschender Beifall lohnte die Sängerin für die Gaben ihrer Kunst, die Herr Turner durch meisterhafte Begleitung am Klavier zu einem seltsamen Genuß mitzutragen verhalf. Ein Trio, ausgeführt von den Herren Pilarski (Violin), Blazemian (Cello), Gorzelniawski (Klavier) und zwei Solosängern mit eigener Zitherbegleitung der bekannten talentvollen hiesigen Sängerin Fr. A. Scheffel, reihten sich den übrigen Künstlern würdig an.

Den Reigen der erstklassigen Darbietungen des Abends beschloß auf das vollkommenste unser Herr Turner durch die Männerchor des Cäcilien-Gesangvereins mit dem Vortrag dreier Lieder.

Biip. **Ungenehmigte Versammlung.** Der Pieprzowa 15 wohnhafte Chaim Brandt hatte vorgestern im Saale des Lustspieltheaters „Flora“ (Zawiszy 22) eine Transportarbeiterversammlung einberufen, ohne vorher die Erlaubnis des Regierungskommissariats eingeholt zu haben. Die Versammlung, zu der gegen 3000 Arbeiter erschienen waren, wurde von der Polizeibehörde zwangsweise aufgelöst.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgechichtliche Verantwortung.

Fünf kleine Waisen und die Lodzer Jugend.

Für Ornithologen und Vogellebhaber überhaupt dürften nachstehende Zeilen nicht uninteressant sein:

In unserer Gärtnerei, am Sonn unter den Ranken des wilden Weines hält ein Bachstelzenpaar sein Nest gebaut. Eines Tages waren aus den lieblichen fünf Vogeleichen ebensoviel kleine Bachstelzen ausgeschlüpft. Raum eine Woche alt, verloren die winzigen Geschöpfe ihre Eltern. Räuberische Kärrchenjungen, die sich hinter Hecken und Bäumen herumtrieben, hielten die zwei alten Vögel weggefangen.

Mir taten die Kleinen, die so hämmerlich nach Nahrung piepten, herzlich leid und ich sah darüber nach, was zu machen ist, um die hilflosen Wesen vor dem Verhungern zu schützen. Da Bachstelzen Insektenfresser sind, solche aber unmöglich in der Menge aufzutreiben waren, um den Hunger der kleinen Waisen zu stillen, so verfuchte ich es mit hartgekochtem Gefüll und Insekten, so viel ich ihrer habhaft werden konnte. Meine kleinen Nachbörder in ihrem grauen Mannleide brachten sehr viel, so daß eine Person nur mit den Vögelchen zutun hatte. Eine Woche hielten sie sich gesund, dann ging eins nach dem andern ein. Heute, nach vierzehn Tagen, haben wir leider nur noch ein Vögelchen.

Man kann hieraus lernen, daß es sehr schwer ist, kleine Insektenfresser hämmerlich groß zu füttern.

Man muß die alten Vögel bewundern mit welcher Ausdauer und Liebe sie ihre Jungen pflegen. Viele tanzende Insekten müssen täglich herbeigeschafft werden, um die nimmersatte kleine Gesellschaft zu betreuen.

So endete meine Vogeltragödie.

Empörend ist es, wie ein großer Teil unserer männlichen Jugend immer mehr verrottet; sie ist herlos und gemein und auf dem besten Wege, die Schar der Barbaren zu vergrößern. — Da sitzen sie hinter Hecken und Bäumen und spielen Kartens, rauchen und bulgen sich herum. Tiere werden gefangen — besonders Vögel — um sie totzunädeln und so eine Zierde der Schöpfung zu zerstören.

Zur besseren Erziehung unserer verwilderten Jugend könnte jeder vernünftige Mensch beitragen. Lehrer und Pädagogen, die eigentlichen Kulturräder, stünden hier, ein laufbares Wirkungsfeld. Von Katheder und Kanzel sollte mit ernsten Worten auf das un würdige Benehmen der heutigen jungen Leute hingewiesen werden, dann dürfte es nicht so oft vorkommen, daß Vögel aus den Westen geraubt um jomit Alte und Jungs umgebracht werden.

Dietrich Bahr.

Aus dem Reiche.

Biip. **Zgierz.** Der ewige Streit um die Mariawitten-Kirche. Belämmert wurde die Mariawitten-Kirche durch das Gericht dem Pfarrer Bagoński, einem Vertreter der Nationalkirche, zuerkannt. Die Mariawitten erkennen das Gerichtsurteil jedoch nicht an und hielten ihre Gottesdienste bisher in der Kirche hinter verschlossenen Türen ab. Vor den Eingängen stellten sie Wachen auf, die andersgläubige nicht in die Kirche hinein ließen. Pfarrer Bagoński, der auf eine andere Weise in den Besitz der Kirche nicht gelangen konnte, passte einen klüftigen Augenblick ab und drang, als nur 2 Mariawitten

Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Auswendung der „freien Presse“

eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die **Bezugsgebühr** v. M. 1,300,000 für Dezember ein.

Aus aller Welt.

Überschwemmungskatastrophe in Italien.

Der Damm eines Stauses gebrochen. Hunderte von Toten.

Brescia. 2. Dezember. (Pat.) Am Stausee Gleno in den Bergamaschen Alpen, einen Schöpfservoir für elektrische Kraftanlagen, ist der Schuhdamm gebrochen. Die umliegenden Ortschaften sind überschwemmt. Auch der Dazzo-Fluß ist aus seinen Ufern getreten. Die Städte Magunno und Dazzo sowie mehrere Dörfer, Vorwerke, Elektrizitätswerke und Eisenbahnbrücken gingen unter Wasser. Bisher wurden 300 Opfer geborgen.

Nom. 2. Dezember. (Pat.) Am späten Abend sind Einzelheiten über die Katastrophe am Gleno-See eingetroffen. Infolge des seit 2 Wochen anhaltenden Regens durchbrachen die angesammelten Wasser den Damm des 4 Kilometer langen und 40 Meter breiten Stauses, in dem sich 10 Millionen Kubikmeter Wasser befanden. Der See liegt in einer Höhe von 2000 Metern über dem Meeresspiegel. Infolge des Dammbruchs stürzten 2 Millionen Kubikmeter Wasser mit solcher elementarer Gewalt ins Tal hinab, daß sechstöckige Häuser im Laufe weniger Sekunden mit hinweggerissen wurden. Bisher wurden 500 Tote festgestellt. Einziges Dörfchen im Tal ist von der Katastrophe verschont geblieben. Die Rettungsarbeiten werden infolge des herrschenden Nebels und des stromenden Regens bedeutend erschwert.

Nom. 3. Dezember. (Pat.) Weitere Meldungen über die Überschwemmungskatastrophe am Gleno folgten von den 500 Einwohnern von Dazzo nur 5 gerettet werden. Auf der Dazzo wurden noch die Ortschaften Gavino und Corna vollständig zerstört. Das ganze Solio-Tal befindet sich unter Wasser. Im Seitental Gorzone und im Dazzo-Tal wurden 5 hydroelektrische Kraftanlagen vernichtet.

Nom. 3. Dezember. (Pat.) An der Unglücksstätte sind heute der König, der Minister für öffentliche Arbeiten und der Vizeminister für Innere eingetroffen. Die Polizei und das Militär arbeiten unter Gefährdung des eigenen Lebens. Bisher konnten 185 Leichen geborgen werden. Der Sachschaden beläuft sich auf mindestens 120 Millionen lire. Der Kirchturm in Buaggio, auf dem sich ein Teil der Bevölkerung stützte, ist eingestürzt. Die Gotteshäuser in Dazzo und Buaggio sind vernichtet.

Schwerer Unglücksfall in einem englischen Bergwerk. Gestern früh ereignete sich, wie aus London gemeldet wird, in einem Kohlenbergwerk bei Shefford ein Unglücksfall, dem 40 Bergleute zum Opfer fielen. Das Seil, an dem die Wagen der Bergwerksbahn nach dem Haupthöchst gezoogen wurden, riss, und der mit Bergleuten vollbesetzte Wagen rollte zurück, worauf er an der Endwand der Grube zerstürzte.

Handel und Volkswirtschaft

Der polnische Papierverbrauch. — Amtlichen Daten zufolge werden in ganz Polen jährlich rund 113 400 Tonnen Papier verbraucht, jedoch nur 48 000 Tonnen erzeugt. Die Regierung, die sich über die Bedeutung der Papierindustrie im klaren ist, hat ihr sogar in der Zeit Kohle zur Verfügung gestellt, wo es schwer war, solche zu erhalten.

Die Zyradowar-Werke, die bisher in staatlicher Regie waren, sind vom 2. November in den Besitz von Aktionären übergegangen, von denen ein französisches Konsortium ein Drittel der Aktien oder 12 000 Stück besitzt. Zwei Drittel befinden sich in den Händen polnischer, russischer und anderer Aktionäre. Der gegenwärtige Direktor ist zurückgetreten. Die Leitung der Werke übernimmt die französische Gruppe, obwohl sie nur 33 v. H. der Aktien im Besitz hat. Sie bildet jedoch eine geschlossene Einheit. Ende vorigen Monats fand eine Sitzung der Aktionäre statt, in der auch der neue Verstand gewählt wurde.

Die Zahl der französisch-polnischen Banken in Oberschlesien soll, gutem Vernehmen nach, im neuen Jahre noch erheblich vermehrt werden. Die französisch-polnischen Banken, die im Revier eingerichtet worden sind dazu berufen, den Aufkauf der oberschlesischen Industriewerke nach Möglichkeit zu begünstigen.

Verkauf der Grube „Silvapiana“. Wie die „Gazeta Lwowska“ mitteilt, schweben zwischen den Besitzern der Grube „Silvapiana“ in Boryslaw und einem amerikanischen Konsortium gegenwärtig Verhandlungen, deren Zweck der Verkauf dieser Grube ist. Die „Gazeta Lwowska“ bemerkt, dass der Kaufpreis, der in Dollar festgesetzt ist, nach Umrechnung in polnische Mark eine Höhe erreicht, durch die sämtliche polnischen Staatschulden gedeckt werden könnten.

Neue Schriften.

Dr. Max Schüller-Waldheim, Medizinische Spezialitäten. Eine Sammlung der neuesten Geheimmittel und Spezialitäten mit Angabe ihrer Zusammensetzung. 5. verm. verb. Aufl. 14 Bog. Okt., A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig. (Chem.-techn. Bibl. Bd. 36.) Geh. 4.— (Grundzahl).

In völlig neu bearbeiteter und vermehrter Auflage wird diese bekannte Sammlung von Geheimmitteln und Spezialitäten gewiss wieder dem Bedürfnis der Interessentenkreise entsprechen, sich rasch über die Zusammensetzung und Bedeutung von Präparaten zu orientieren, die in sehr beträchtlicher Anzahl in letzter Zeit neu aufgetaucht sind. Die Geheimmittel und Spezialitäten selbst und die Ergebnisse der Untersuchungen sind der Übersichtlichkeit wegen in alphabetischer Folge aneinander gereiht. Die Zusammensetzungen und Analysenergebnisse der Präparate wurden den Angaben der Fabrikanten, sowie den Veröffentlichungen der Fachzeitschriften entnommen. Durch ein alphabetisches Verzeichnis der Doppelbenennungen wurde die praktische Brauchbarkeit dieser Auflage zu fördern gesucht. Und so wird denn diese Sammlung auch in ihrer neuen Bearbeitung sich zahlreiche Freunde erwerben.

L. E. Andes, Wasch-, Bleich-, Blau-, Stärke- und Glanzmittel. Zweite, verbr. Aufl. Mit 25 Abb. 23 Bog. Okt. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig. (Chem.-techn. Bibl. Bd. 320.) Geh. 6.— (Grundzahl).

Nach der Anwendung des ersten Waschmittels, des Wassers, kam es erst lange nachher zur Gebrauchnahme der Seife, und ein noch viel

größerer Zeitraum trennt die Waschverfahren mit dieser von den Waschmitteln der Gegenwart. Diese nehmen heute grossen Anteil an der Gesamtproduktion der chemischen Industrie. Neben den verschiedensten Seifen finden insbesondere Alkalien Anwendung, vor allem jene Verbindungen, welche Sauerstoff entwickeln und dadurch eine rein weisse Wäsche erzielen lassen. Die vorliegende Arbeit behandelt die zahlreichen verschiedenen Waschmittel, der Kristall- und Feinsoda, der Seifen- und Waschpulver und die Untersuchung derselben; im Anschluss hieran die Bleichmittel dann die Blaufärbmittel, die bei allen nicht gefärbten Textilfabrikaten eine ziemliche Rolle spielen. Stärke- und Steifmittel, insbesondere die im Haushalte benutzten Glanzstärken und -Präparate, sind bedeutende Verbrauchsartikel. Chemische Waschmittel, Fleckausbringungsmittel und vegetabilische Waschmittel bilden den Schluss der sorgfältig und mit Sachkenntnis ausgeführten Arbeit, die nicht allein für Textilfabriken, Wäschereien, sondern auch für die chemische Kleinindustrie von besonderem Interesse ist.

Warschauer Börse.

Valuten.		Warschau, 3. Dezember.	
Dollars	8490000	Goldfranks der lat.	
Oester. Kronen	—	Union	676200
Franz. Franks	—	Millionówka	47000-55000
Goldbonds	530000-555000	Goldanleihe	5000000-5400000
		Tschechische Kr.	—
		Schecke.	
Belgien	166000	Paris	191600-189500
Bukarest	17800	Prag	101500-100000
Berlin	—	Schweiz	618500-609700
Danzig	—	Stockholm	—
Holland	1342000-1325000	Kopenhagen	—
London	15405000-15200000	Wien	49,70-49,50
New-York	3540000-3490000	Rom	154000-152000

Zürich, 1. Dezember. (Pat.) Anfangsnotierungen.
Berlin —, London 2480, Holland 217,50, New-York 573, Paris 30,97, Mailand 24,82, Prag 16,70, Budapest 0,6302, Belgrad 8,475, Sofia 4,40, Bukarest —, Warschau —, Wien 0,0081, Oest. Kr. —.

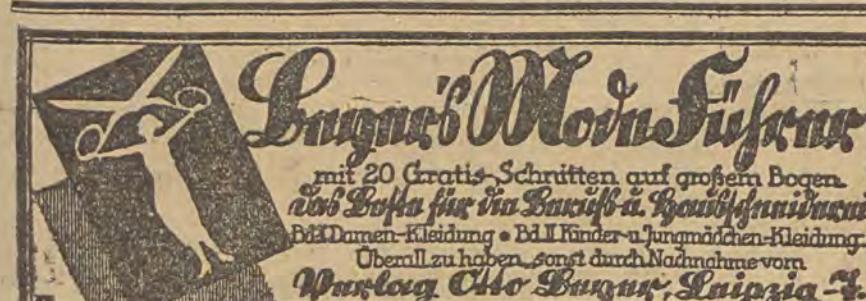
Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen, bedeuten: 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	3400	Eazy	165-180-185
Wartsch. Kreditbank	1000	Wald-Ind. u. Exp.	150-155
Polin. Handelsbank	1100	Gegielski	750-840-815
Ver. Land.-Gen.	900	Fitzner & Gampe	7400-7700
Landw. Verein	210-280	Lilpop	710 640-670
Handels- u. Ind.-Bank	860-900	Modrzejow	11000-12000
		Norblin	1) 1425-1450-1380 2) 1500-1400-1480 and. 1700
		Rohn & Zielinski	475-450-465
		Kaliwerke	—
		Mlynnotwórnia	—
		Eudzki	1) 1650-1625-1650 2) 1675-1750-1700 3) 1750-1800-1750 4) 1850-1800-1825 andere 1825-1875-1800
		Zawiercie	375-415 Mill.
		Belpel	42,5-45
		Hurt	190
		Dolbal	80-90
		Leder-Zentrale	105-90
		7. Em.	100
		Tranina	70
		Posener Holzges.	—
		Poln. Fabrik für Landw.	—
		Maschinen	—
		West-Ges. f. Handel	300
		Cmielow	800
		Elektrizität	2200-2100-2150
		Kabel	700-750-700
		Korek	110-115
		Naphtha	290-400
		Gebr. Nobel	900-1000
		6. Em.	750-780
		Spiritus	2900-3000-2700
		andere	5400-3000
		Marynina	1000
		Leszczynski	1400
		p. T. H.	200-165-220
		Społem	—
		Piotno	—
		Potasch-Werke	—
		Klucze	1700-1525-1650
		Majewski	6000
		Roś. Naphtha Ind.	640-650
		640	—
		Lenartowicz	110-160
		Sila i Swiatlo	825-900-925
		Polus	400-450
		Haberbusch	6250-5400-6000
		Mirków	4500

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.



Ausschneiden!

Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 1. Dezember 1923.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. Mark 25,000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm	Wf. 25000	Einschreibengebühr	Wf. 25000
bis 250	50000	Postanweisungen:	bis 10.000
Postkarten	15000		500
mit Rückantwort	30000	für jede weiteren 10.000 Wf.	100
Drucksachen:		Geschlossene Wertbriefe:	bis 20 Gramm
bis 25 Gramm	2500		25000
50	5000		50000
100	10000	zufällig für jede 100.000 Wf.	1000
250	20000		10000
500	30000		20000
1000	40000		40000
Schäftsbriefe (auch Blatt- schriften ohne Korrektur)			
bis 250 Gramm	20000		
500	30000		
1000	40000		
Warenproben:			
bis 100 Gramm	15000		
250	20000		
500	30000		
1000	40000		
3. Auslandverkehr:			
Briefe: bis 20 Gramm. Wf. 50000			
für jede weitere 20 Gr.	25000		
Postkarten	30000		
Drucksachen:			
für jede 50 Gramm	10000		
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)			
Geschäftsbriefe:			
für 50 Gramm	10000		
mindestens aber	50000		
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)			

Warenproben:	für jede 50 Gramm	Wf. 10000
	(Höchstgewicht 350 Gramm)	
mindestens	50000	
	(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	
Einschreibengebühr	50000	
Gilbottengebühr	100000	
Briefe nach der Tschechoslowakei		
Rumänien und Ungarn:		
für gew. Briefe bis 20 Gr.	40000	
jede weitere 20	25000	
Postkarten	24000	
Drucksachen Rumänien:		

Dr. med. M. Heller

Stentkiewicza 50.
Hant- u. verner, Krankheiten
empfängt von 1-2 und
v. 6-8 Uhr nachm. 4197

Dr. med. Braun

„Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Hornorganerkrankheiten
Poludniowa 23
Gmpf. v. 8-2 und 4-8

Dr. med. 4176

Edmund Eckert
Haut-, Harn- u. Geschlechter.
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9,
Damen 3-4 Uhr nachm.
Kiliński-Straße 127
das 3. Haus v. d. Glämma.

Eine große

Auto-Garage

nebst Chauffeur-Wohnung,
an der Petrikauer gelegen,
sofort zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dts. Bl. 4380

Gesucht wird eine

Wirtschafterin

die perfekt Kochen kann. Wirtschafterinnen nur mit besten
Zeugnissen wollen ihre Adressen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes niederlegen.

Musik-Instrumente</h

Danksagung.

für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen

Carl Steinert

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank aus, den herren Pastoren für ihre tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe, dem Kirchengesangverein der Johanniskirche für die wohltuenden Gesangsvorträge, den herren Ehrenträgern, den Beamten, Meistern und Arbeitern der Akt.-Ges. Carl Steinert für die Beteiligung an der Uebersführung nach dem Friedhofe, dem Gutspersonal von Porzowice, ferner allen Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben sowie auch für die reichen Kranzspenden.

Die tiefgebeugte Familie.

Zum Besten des evang. Waisenhauses und anderen wohltätigen Zwecken!

Der Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltet am 8. Dezember a. c. im Vereinslokale, Konstantiner Straße Nr. 4, eine

Große Weihnachtsmesse.

feierliche Eröffnung um 3 Uhr nachmittags.

Kaffeekonzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Tonfeld.

Reichhaltiges Büfett. Mäßige Preise.

4371

Zirkus Ciniselli. heute und morgen 8.15 Uhr abends außer dem Programm: „Mit dem Auto um die Erde“ Expedition des Kap. Gänzlich neues Programm, Attraktionen und Neuheiten!

Wanderwell Pieczynski.

Brillanten, Gold, Silber, Uhren verkaufe und zahlreiche hochst. Preise
N. WARSZAWSKI

9 PETRIKAUER STRASSE 9

im Hause, linke Ostfassade, 2. Stock. 4234

Suche zum 1. Januar 1924 eine evangelische

Hauslehrerin

(Byzak) für 2 Mädchen von 10 und 8 J. Geff. Ost. mit Gehaltssong, erbeten an Frau Gutsbes. Schendel, Gut Radom bei Potajewo, pow. Dobroń, Pogonau. 4300



Männer-Sing-Verein „Concordia“
zu Łódź.

Sonnabend, den 8. Dezember d. J., um 3 Uhr nachmittags, im Vereinslokale, Kiliński 139,

Jahres-Generalversammlung.

Falls die Versammlung im ersten Termine nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe im zweiten Termine am selben Tage um 5 Uhr nachmittags und ist dann beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Der Vorstand.

Für die kommenden Feiertage empfehlen wir billig
in Bar und Ratenzahlung

sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-
garderoben, Manufakturwaren sowie Schuh-
waren in größter Auswahl.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in der eigenen
Werftstatt binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen be-
fassen wir nicht.) 4362

Die Rettungstation „Elias Gacek“, Tegielniana 53
sucht per sofort zur Bedienung einen

deutschen Jungen

der schreiben und lesen kann und gute Zeugnisse besitzt.
Zu melden in der Kanzlei täglich von 10-1 und von
3-7 Uhr abends. 4883

Humor.

Aus der Schule. In der untersten Klasse einer Volksschule wird die Geschichte von dem Paradies behandelt. Nachdem alles genau durchgesprochen ist, erfolgt das Wiedererzählen der Kinder. Der kleine Walter schildert genau alle Vorgänge und fährt fort: Adam war immer sehr traurig; denn er war ganz allein, und es ist doch nicht gut, wenn der Mensch allein ist. Daraum sprach der liebe Gott: Jetzt werde ich ein altes Weib schaffen.

Zweierlei! Ja, der liebe Doktor, ein charmanter Mensch —, wenn Sie wüssten, wie leicht er das Leben zu nehmen weiß.
Ja, ja das Leben anderer!

Hemmungen. „Kommst du nicht mit,
n' bisschen spazieren?“ „Nee, weißt du, das kostet Stiefelsohlen, und
Anpetit gibt's auch.“

Oskar Kahlert
Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Łódź, Wólczańska-Straße Nr. 109.

4223

Poszukiwany
zdolny kierownik

do hurtowo-detalicznego interesu wiókiennienego na wyjazd. Reflekujemy na siłę pierwszorzadną. Oferty z wyszczególnieniem warunków do adm. niniejszego plama pod „Pol.“ 4406